



Erscheint monatlich zweimal.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs, sowie durch die Post (eingetragen unter Nr. 6326 a).

Blinddruckausgaben.

Berlin. Guten Menschen nach soll der Finanzminister Preussens
hinter dem Rücken eines Unterganges der "Schönen Kunst" führen.
— Eigene Bilder trüben selbst
— Der Augenarzt hat jetzt seine Röte, und jeder Kastan
sieht — Röte hin, — lachte Wundärzt.
Wien. Die Schwestern haben neue Strümpfe und Schleier erhalten;
sie ziehen sich zum Abschluss nach Deutschland.

Paris. Bei der Debatte über neue Steuern versetzte der Minister
auf die Prinzipien des Herrn Mayet, die er als nachvollziehbarst
bezeichnete: die Monopol-Methode genüge das einzige Möglichkeit,

den anderen zu schützen und ihnen zu helfen.
Und dem Haag. Da der König von Holland am drollium
tremonus in handen geriet, so ist nun jetzt ab die Fortsetzung des
Generalwohlwollend eingestellt worden.

St. Petersburg. Zur Freude ist gefeiert! Für die russische
Kunst wird ein neues lebenshaltiges Gewebe angeknüpft.

Frieden auf Erden. *

Steuernd auf der Sonnenbarke
Durch den Himmelsozean
Hat das Jahr den Kreis vollendet
Und erneuert seine Bahn.
Drob bei trauten Herzenshimmer
Aufwärts sich die Seele schwingt
Und von tausend Menschenlippen
Froh die Weihnachtsbotschaft klingt:
Frieden auf Erden!

Schon seit hunderden von Jahren
Kündet man das frohe Wort,
Preist das Wunderkind von Bethlehem
Als den sichern Friedenshort.
In den Kirchen, in den Schulen,
Bei geschnücktem Lichtenbaum
Freuen sie sich der Verheißung,
Träumen sie den schönen Traum:
Frieden auf Erden!

Dennoch seit den altersgrauen
Zeiten bis auf diesen Tag
Ist erlöst auf weiter Erde
Wie der Friedenglocken Schlag.
Zwischen Stämmen, Völkern, Reichen,
Zwischen Klassen tob't der Streit;
Menschen stehen wider Menschen
Kämpfend oder kampfbereit.
Frieden auf Erden?

Krieg von Allen gegen Alle
War die Lösung einst und jetzt.
Schwerter werden, statt zu Sicheln,
Immer schärfer nur gewehrt.
Großes Schlachtfeld ist die Erde,
Opfer fallen ohne Zahl,
Reiche Ernte halten täglich
Tod und sein Begleiter Qual.
Frieden auf Erden?

Nimmermehr wird je die Erde
Eine Friedensstätte sein,
Wenn getrennt die Menschen bleiben
Im Besitz, durch Mein und Dein;
Wenn durch den Verlust des Einen
Wird vermehrt des Andern Glück,
Und vom Horn des Ueberflusses
Man den Mangel stöhnt zurück.

Frieden auf Erden?

Reichen sollen die Getrennten
Sich die brüderliche Hand;
Um die Menschen alle schlinge
Einheit ihr beglückend Band.
In das große Ganze Jeder
Lüge, schmiege sich als Glied.
So des Ganzen Wohlfahrt schmiedend
Sei er seines Glücks Schmied.
Frieden auf Erden!

Weihnachtsfest, an dem die Sonne
Nun beginnt den Jahreslauf:
Auch des Sozialismus Sonne
Geht dereinst der Menschheit auf.

Wenn das Sozialistenbanner
Glorreich wird auf Erden wehn,
Dann erst wird die Weihnachtsbotschaft
Herrlich in Erfüllung gehn:

Frieden auf Erden!

J. St.

Winter.

An Schnee gebettet will die Sturz
Ihren Winter schlaf fecht machen.
Wir aber wollen schlafen nicht,
Wir wollen rüstig wachen.

Wir wollen wachen und wecken auf
Die noch in Schlummer verfunken,
Aufstätteln die schleppen ihr Slaavenjoch
Gedankenlos, schlafestrauen.

Und ob im heile Rabengleichtch
Erschallt in häßlichen Thönen:
Den Lachungen der neuen Welt
Im Seiste wir wollnig hören.

Und ob von allen Seiten rings
Die Nacht und die Nebel dunkeln:
In unfern Kopfen sollen hell
Die Lichter der Wahheit funkeln.

Mit den Lichtern der Wahheit wollen wir
Die kühnen Köpfe erhellen,
Und sämmtlichen Dunkelmännern zum Troh
Erleuchten die düsteren Zellen.

Und ob der Väche, der Flüsse Lauf
Schemmt wird von tüchtigem Eise:
Wir kennen Stillstand nimmermehr,
Stets vorwärts! die Lösung heiße.

Und wenn in den Lüften grimmig und rauh
Die Winterfroste wohnen:
Wir sind von Jugendfeuer durchglühl,
Durchpust von warmem Leben.

Lieber Jacob!

Schätzte Jacob, muß wieder mal ein Jahr rum, muß werden wieder die Richter und die Tannenbäume amüsieren, um so hauptain Allein in Selbstsein, um Jeder ruht so, als ob er nicht Schmerzen leiden kann, als die Feier von der erste Feier der Christenheit. Hab keine Bange, lieber Jacob, der ist vielleicht hier in die alten Zeitschriften, daß den Umgang der Weihnachtstag in der alten Männer mit ihre Satiren und den jungen Zweck zu unterscheiden werden, ne, Jacob, darum brauchte mir keine Bange zu haben; davor heißt also Jahre so viele in die Zeitungen, der wir beide uns das Jahr im vorausseien könnten.

Es ist ja richtig, es ist alle Jahre dieselbe Zeitschrift, die Tonnen, die sie an die Straßenecken aufstellen, um sie an Fahrgäste und zu verloren, riechen jedes Jahr ganz genau ejal; wenn et salt is, dann trompetet bis Männer jeder Jahr ganz genau ejal; wenn et salt is, dann pußen sich in die Hände, um die Frauen wärmen sich an die Koblenztröte, die sie mitbringen oder der Gebanke, ob et denn jährling anders zu machen geht, der die Feier, die feiert jetzt, um den Trost und Janus doch bloß Zeit für die reichen Leute habt, um ob der arme Luder, der sich der ganze Jahr durch abrässt, nach und nach in Poor verjünzte Dage haben kann, wo er sich auch als Mensch sieht, wo er weiß, daß er nich blos dazu ist, der ist ja von Andre schänden muß. Der ist wirklich immer mein erster Gedanke, wenn ich die Vorberichtigungen sehe, die zu der kleinen Zeit getroffen werden; aber jeder Jahr ist es die alte Soche, die aber noch zwang ni bleibt, daß die ganze arbeitende Bevölkerung abrässt müssen, um die Bevorgoede 'n Paar verjünzte Oogenblüte zu verschaffen.

Von allen Kängeln wredigen se zwar ranten: „Den Menschen ein Wohljassen“ — aber ich habe mir immer verjohlt den Kopf gerbrechen, worin

Mag noch so wild des Winters Grimm
Wüthen und toben auf Eeden:
Im Menschenreiche knospe's und blüht's,
Da will es Frühling werden.

zum Beispiel vor der Arbeitet der sojennane Wohljassen liegt, wenn sie jude so um die Feierfrage rum in alle Täberen Invenzien machen, um was denn der Arbeitet bei die Stätte rüschig posseien dearen kann, wo aber dann kein rother Dirret in den Hosen flappert, um wo er denn, wie Marie Antoinette sich vor hundert Jahr meinte, man sendlich duschen essen kann, weil er kein Bett hat. Det scheint natürlich zu den Wohljassen von dei proletarische Weißjassen, um daraus sehr man denn hier noch bei uns in unsre Zeitenden jossile riesig verjünzte Jechter auf die Strofe. Det is natürlich zum Kapuzinischen, um sowi die Weißjassenversammlungen mit Sammlungen kommt ja noch jossile Feld in Weihnachtstag die Arbeiteterkriege, det wir hier in die Feierdage keine Freitelle machen können, det uns die Knöpfe von der Weste abplatzen. Det scheint natürlich Alles zu de unendliche jöttliche Weihabendung, um vor daraus tippen will, der kriegt lausig und wie der Fingaz, wosjen wir beide selbshend nicht ingewunden haben können.

Aber se sagen ja doch zu Weihnachten immer: „Freide auf Eeden!“ Det is wohlhabt ein sehr schöner Spruch, um ist vor meine Verstor vecile die jüngste Vorstellung, der die Sprach so richtig in Erklärung jungen is. Denkt man ja nich, lieber Jacob, daß ich etwa heite hier eine eure Ausstellung usf die Repetitionswere machen werde oder ufer id Andere, wat damit zusammenhangt, nee, daß will ja jährling in: ist bin froh, det ist usf die Welt bin um mich ranntreble — aber noch usf unsre Kleinenjähre da lagert so ein tiefer Freude, det et wirklich Schade wäre, wenn irgend een vermeinfser Kerl grade heite daran ritteln wollte. Schieße, Schieße, Weihnachten, det is nämlich gerade johr Freude, wo sich Götter keine Beträchnungen jauz noch selbst aufdringen. Wahrlich hat zu Weihnachten Jeder seine gebrorene Jans mit Freienth in den Töppi un Hunger un Elend jetzt ei bloß in een paar verderbte Klöße vor de Sozialdemokraten, die den Bourgeois in einer mit unannehmliche Zeitschriften kommen, wenn er sich mal vor de

Weihnachts-Wünsche.

Wir zünden die Kerzen schon an;
Es macht die fröhliche Stunde,
Zum, summe, o Weihnachtsmann,
Zum, los, nich lange bitten,
Das aus deinen Segen geschwund,
Und gib uns recht viele Geschenke,
Die dringend und nötig sind.

Sieh' unser Finanzminister,
Sieh', wie er sich mächt und plagt,
Mit allerlei Steuern, preisen,
Und doch nicht das rechte erträgt.
Das einzige Wohr ihm geige,
Was sein Genie nicht soh —
O schent ihm die gute, zu sparen
Vom Militär-Etat.

Dann sich' un're lieben Agrarier,
Wie traurig leiszen sie doch,
Es hat ja die Sperrung der Grenze
Belommen so manches Loh,
Und ihnen is Beute entgangen,
Dram bei zu zum Gehn bereit,
Schenk ihnen doch etwas Gemeinsinn
Und recht viel Bescheidenheit.

Begieß auch den großen Eugen,
Den tapfern „Trotzher“ nisa,
Befieh' ihm zu seiner Erkenntniß
Ein dieses Dreierletz.
Und vor sozialen Frage
Thu' ihm die Lehe lund:
Es vaat sich große Weisheit
Nicht seis mit grossem Mund.

Da haben wir auch Unternehmer,
Die lieben die Arbeitser, sehr,
Und machen den Arbeiterschutz doch
Dem Reichstag bedeutig schwer.
Damit he nur ja nichs verlieren,
Den Herren ein Almoes gib!
Bahl ihnen die nochig Prozente
Auf ihre Menschentrie!

Natürlich gedenkt der Bünstler,
Sie därun nicht leer auszogen;
Was mangt ihr Herz schon erziehne,
Run endlich tolls ihen gehehn,
Dram kost he bei den Jungen,
General! Ihnen endlich das Glück,
Und wage sie also zusammen
Ins Mittelalter zurück!

Rum glaubt im osmanischen Reiche
Noch manchmal die Polizei,
Dag nützliches Handeln und Streben
Nur grobe Unfug sei.
Die Richter dann müssen entscheiden
Was grober Unfug im Land, —
Dram schone viel Einsicht und Weisheit
Dem türkischen Richterhand.

So horren der Weihnachtsgegen
Wir allorts mit hoffendem Ruth,
Dram, Weihnachtsmann, los dich erbitten,
Vertheile sie forschig und gut,
Verschone jedoch uns mit jenein,
Was stets uns zu reichlich erschein:
Befieh' uns nicht Steuern und Zölle,
Und ja keine Kolonien!

Der Messias.

A: Was fällt denn eigentlich den Sioux-Indianern ein, daß sie einen Messias erwarten und das Untergang desselben mit großem Radau vorbereiten?

B: Ra, das is doch ganz einfach; die Indianer haben von ihrem Stammbeschöpfer, welcher mit Buffalo Bill in Berlin waren, gehört, daß Süddoc abgedreht is, und nun denken sie, er kommt nach Amerika.

Umwälzung der Wissenschaft.

Die Entdeckung des Professor Koch ist bekanntlich vollständig überflügelt durch das einfache Knieppische Mittel, welches den Lupus mit Schmierläuse heilt. Sollte dieses Mittel aber nicht einen Fingergang dafür geben, daß überhaupt alle Krankheiten mit wohlbekannten Heilungsmitteln geheilt werden können? Ob vielleicht, wie der Knieppische Schmierläuse, immer nur außerhalb angewandt werden dürfen, ist freilich eine Frage. Es ist möglich, aber nicht ganz wahrscheinlich, daß man z. B. den Rheumatismus durch Auflegen von Knoblauchknöpfen, oder die Choleren durch aufgelegte Schuhlenkemeln heilen kann. Man wird sich entstehen müssen, die geniale Schmierläuse-Theorie stellt außerlich einmal innerlich anzuwandeln, dann wird sie Wunder verrichten. Es läßt sich z. B. ohne jede anatomische Kenntniß des menschlichen Körpers, welche ja bei Knoblauchknöpfen nicht nötig ist, schließen, daß die tägliche innerliche Anwendung fastiger Beobacht, Karabanden und Schnüren ein vorzügliches Naturmittel gegen beginnenden Hungersturm bildet. Gegen Muskel-Erkrankung und allgemeine Körpererschöpfung empfiehlt sich außerordentl Wein und gutes Bier, auch soll die häufige Anwendung von kräftigem Bonbon-

Kouponabschneiden austüben um bei 'ne gute Härte um ein Doppelpfen Noth-
spur über den Weltallus nachdenken will.

Doch die Lieder kennen nun an der Christbühne, um, wie De in alle Bourgeszeitungen lesen kannst, zieht zu der poetischen Herzacht um der Weihnachtszeit ebenso wie in den Palästen, so auch in die Hütte in 'm Hof das weise Weihach da sitzen die Teller mit Keppel um Misse, um der segnende Vater um die noch verhauerte Mutter hat vor der lieben Kinderstube alle die schönen um jungen Säulen als Zeitgenössen aufgebaut, die der Mensch sehr jung freudig kann, wenn er so lärmlich hat. Um in die Nebenküche da drängeln sich die Jüngens um die Meedjus, um sie kennet de Zeit so schnell abzowarten, bis der Beiden jeben wird, mo se sich mit hellen Zähnen in den Kieferzähnen rumspringen kennem, um wo dann Genuer den Andern um den Hals falt vor lauer Freude, um wo jossige Thrennen der Weisheit um der Weisheitigkeit versöhnen werden, dem man davon jazt mit einem Füßchen nehmen kann.

Ja, lieber Jacob, et wäre jetzt, wenn es so wörde, Aber ist doch dageien, der et doch einen böschen Witz hat. Ich stroh' um id zwech et, det an keinen Tag von der jungen Jahr der Mensch, der Verlorenesse mit soseine Unterreden um mit so'n salbungsvollen Ausdruck um noch so'n frummen Lappenschnell werbeschert, der Friede auf Erden herstet - Jacob, war Gedr. strotzt nicht daran, um alle die Millionen in Millionen, die unter den Trud von untreue heitigen Zustände um Verhältnisse leiden um schreien, die jlossen noch nach an den Frieden.

Es ist wahr, Jacob, der heilige Friede ist ein weisvoller Fest um man braucht keen offl Bibl zu fein, wenn man heile ein böschen ender an weicher seidtum ist. Aber et denk' freit die junge Welt ist Weihnachtsfest, wenn der Jupiter, mit den der Zimmermannskind in Palästina nach de Legende berichtet wurde, nämlich Friede auf Erden, daß unterm Sinn erschafft is. Vielleicht dauert der jarmich mehr so lange, aber wie lange et noch dauern mag, wir behalten Ruth um hoffen wir die Zukunft.

So wünscht es Dir, lieber Jacob, um alle unfern Freunde vereinigte Feierdage um een frohes Fest, womit et verdiebt ergebnis um mit viele Feier-

Dein treuer

Zotheil Rausc.

An'n Jörichter Bahnhof gleich links.

Die Schuhjöllner.

Die Pantees laden sich halb zu Tod,
Weil Ihr mit der Faule im Sade droht.
Dorow gäb für Euch die Sehre herfür:
Die Pantees sind noch brutaler als Ihr!

luppen auf die Funntunten des Regens belebend
wurden, et an Rogerkeit und Entfristung leidet,
der keg mit seiner Bräutigamkeit auf und wende
immerlich die besten Prahmungsmittel in reichsden
Dosen und angewesener Abschöpfung an, dann
wird er bald gefunden, für Jeden, dem eine
solche Naturheilmethode zu kostspielig ist, sollte der
Spati' Holzlanternen bereit halten, welche alles
Rösige Röschen darbieten, dann würde die
Gesundheitspflege ohne Medizin und ohne —
Schmerzfäle eminente Fortschritte machen.

Gedankensplitter.

Berdingungen und Verlaßungen gleichen
dem ranlosen Pulser; man metzt den Erfolg des
Schusses wohl, sieht aber nicht den Schähen,

Denunz der Liebe.

"Ob ich Dich liebe, frage die Sterne!"
lögts Gius Zahl zu seiner Nalle, daß er, um
ihr zu Weihnachten eine Pelzgarneur zu kaufen,
die Brüder Stern angepumpt.

Eine Kapuzinerpredigt.

Von Heimat Domus, getrockneten Gedungspooten.

Si, wie warlich vom Jahre heine!
Anger' Leiden drohte geue
Bruechte für Arm um Beene
Durch geworne Mauerhische,
Gingen je doch ganz alleme,
Da gehendis das gemene
Lobd in Gedden lag —
Dag fer Dag.

Hobelräpähne.

Sonst kam der heilige Ritslaus
Mit Keppel und mit Missen,
Und fragte uns gar gründlich aus,
Und hörte, was wir wissen.

Jetz kommt unslein der Miguel an,
Und gibt uns was zu ratzen;
Die Steuerreute schwinge er dann,
Und laust uns jedl Soldaten.

Die Weihachtszeit is doch die schönste Zeit im
Jahre; denn zu Weihnachten läßt sich selbst der
verdünste Siesthüter und Jänsler willig ein
Licht aufheben.

Stille Nacht, heilige Nacht,
Alles schlaf, Einand' ruht,
Rur der Schönmann, und gieb drauf Acht,
Ob man „großen Unfug“ macht.

Der Oberfelder Staatsanwalt wird recht traurig sein, daß er bismal den Sozialdemokraten gar keine Aufmerksamkeit erweisen kann, während er ihnen voriges Jahr zu Weihnachten eine so splendide Verscheierung zurech gemacht hatte.

Wer Deichseln, wie haben jetzt einen Koch;
Wer Denner mit diesem sich messen?
Aun, heiliger Christ, o beider' uns noch
Nacht viele Braten zu essen.

„Gott schläge mich vor meinen Freunden“, sagt der Arbeiter, wenn ihm Ultramontane, Konervative und Deutschfreischäme ihre Arbeiterschönlichkeit versichern. Der Schutz vor solchen Arbeiterschänden wäre dennoch auch eine Kategorie des Arbeiterschutzes.

Weihnacht ist das Fest der Kleinen,
Weihnacht ist das Fest der Kinder,
Doch den Großen, doch den Alten
Kostet' deshalb Geld nicht minder.

Ja getreuer

Säge, Schreiner.

Hammie nuschte aufgehoben;
Alles is dodal verschoben
Un das freidendeane Doben
Un das Griegsdienst der Robben
Werd' de Doben.
Ward' nich Alles aufgeboden,
Awielkeleis uns noch nach Roden,
Rungenen mit schwiel'gen Roden
De Goldur in Grind um Boden.
Schwummrig is es mir un schwiele
Un nur lond a Bergschle:
Alles schobd jetzt unten Schobale!
Dieler Sibbole, leede Kelt'
Gleud mer ja — wie Fodgerle
Doldende de Gorgels scheiden,
Un je blinder uns bei Zeiden
Mitschustos un unterscheiden,
Wemmerleid leiden.
Auswer wie se nu begehen?
Wie je gibb' um glar begehen,
Dag je sich von Dremen neheren,
Wenn ißt ihr Bragommis neheren?
Genuer will de Weihach heeren,
Auswer meigdlich viel verzehren
Um zwar grec Herderlöben,
's wörd a kretisches Gewicht,
Bedded uns noch — de Garče.
Ja, a richiger blödiger Vater,
Der behieg' in jede Väder,
Bladd mi jöde Mantl a Hader;
Wer ich folgen will, den knüpft ee
Mit der Bielen uss der Schelle
In die Helle.



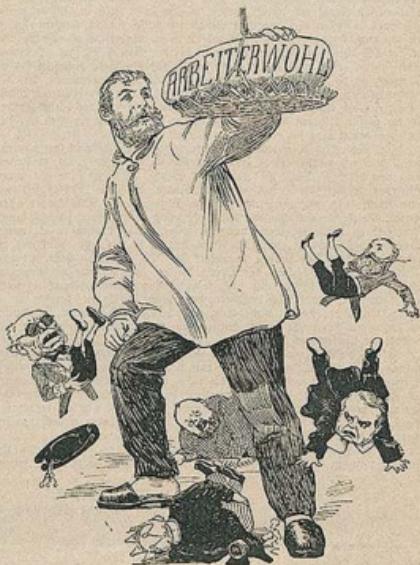
Die arbeiterfreundlichen Politiker.

1.



„Die Herren da oben strengen sich derart für mein Wohl an, daß ich dabei immer weiter herunterkomme.“

2.



„Jetzt muß ich — eingebunden des Sprichwortes: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott — es doch einmal selbst versuchen.“

Aus dem Gerichtsaal.



Vorsitzender: Aber Seelbaum, warum bringen Sie einen so furchtlosen Knapsel mit in das Gerichtszimmer?

Angeflagter: Herr Gerichtshof, man hat mir geschrieben, ich soll mir man 'n ordentliches Vertheidigungsmittel mitbringen, der habe ich denn doch gehan.

Aus der Kaserne.

Nentrut (Bewußt zu seinen Kameraden): Ach Gott, wär' ich doch lieber tot, als hier in der Kaserne.

Unteroffizier (unverstehend davonlachen treten): Gele, das möchtest Ihr Kerls, den ganzen Tag im Sarge drin liegen und an nichts denken!

Der Kurzschiffige.



Dem Professor S. wird eine Rahmenmusik gebracht. Er kommt hinzu und in selber Erinnerung an seine Studienzeit lärmst er mit. Die Studenten erkennen ihn nicht, da er sonst eingeschult ist.

Gaudisch fragt er einen Studenten, wenn die Rahmenmusik gebracht wird.

„Dem Professor S.,“ lautet die Antwort.

→→→ Sturm auf die Sozialdemokratie. ←←←



Fieß, Käfer, fieg,
Der Stöcker steht in Krieg;
Er zieht wohl mit Posaunen aus,
Bläß an des Sozialismus Haus.

Fieß, Käfer, fieg,
Der Richter steht in Krieg;
Er trommelt auf Brand und Mordlo,
Doch dies Haus ist kein Gerichto!

Fieß, Käfer, fieg,
Sie Alle ziehn in Krieg,
Der Berger sie zum Lärmen zwingt,
Das Blasbalg und Halsfessl springt.

Die Geborene.

Brechtigte Entfaltung.



Gartenwächter: Sie haben doch 'ne Blume abgeplustert! Haben Sie denn nicht gesehen, daß es dem Publikum freigestellt ist, Blumen zu pflücken, das steht im Brief verordnet?

Dame: Ja, dem Publikum! Ich aber bin kein Publikum, sondern die geborene Gräfin v. Quaten.



Reichstagsabgeordnete-Gattin: ... Nun, sage vor Allem, lieber Mann, hast Du mir endlich das hübsche Brillanten-Armband aus Berlin mitgebracht?

Er: Nein, — Du weißt, es ist mir zu kostspielig; ich kann nicht so viel Geld für Schmuck ausgeben.

Sie: Ach, Dein! Da, ich weiß nicht, was Du in Berlin treibst? Der Regierung hat Du wieder achtzehn Millionen bewilligt und mir, Deiner leiblichen Gattin, verweigerst Du ein paar lumpige Brillanten! Pius, schäm Dich!

Die lohnendste Kunst.

Kommst du, o Mensch, in dieser Zeit,
Wo Alles über Mensch lächerlich ist,
Und Seinen Scherz der Welt verschaut,
Die Kunst, die sich an Werken leidet,
Und die, wenn der Gewerb erkennt,
Seinen Mann doch reichlich nähert?
Es ist — du kannst es englich sehn?
Die Kunst, die Augen zu verdrehn.

...— Wahrer Glanz. —
Denn ein großherziger Großgrundbesitzer
heißt: O Mensch, was es gelebt.
Stern u. Sonnenkönig
im prächtigen Abgerundtheusen.

Viel des Unglücks und des Elends wendet
Das Geschick der armen Menschenlaube;
Unglück, das der Tugende als Mutter wendet
Und die Liebe nicht weiß, wo sie hieden.
Der Menschheit, den Sünden, Morden, Getuen
Man rädet, das Herz im Flehe blutet,
Doch das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet.

Wenn die Eltern segt des Nordhimmels Tothen
Und den Schmerz zusammenjoagt zu Weinen,
Mag am Ende des des Osthimmels
Der Humor der Wanderschaft vergezen.
Wenn sie dann drei Tage nichts gegessen,
Nennen sie ihr Elend innersehnen,
Doch das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet.

Ganz undenkbar ist's beim besten Willen,
Dag die arme Mutter man beneidet,
Daß den Saugling nicht vermögt zu stillen,
Werke sie selber unter Hunger leiden.
Ihre Stimmung mag des Kindes Blümchen
Roth und nach zur Därfteit verschlimmern,
Doch das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet.

Einen unbekannter Grund zur Trauer
Hat der Arbeitsmann, denn seine Herren
Die Färb' auf unbestimmt Dauer
Dogen über Konjunktur sprechen.
Trotz erblichkeit mögen seine Wangen,
Wenn doch ein Kinder Brod verlangen,
Doch das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet.

Trage möger Jahre, Wunde, Woden
Für das Mütterchen, das gräle, schleichen,
Ach, das will' ich mir' aus dem Schmerz Anschauen
Auf der Erde blüh'nd, um ganz Freude beschränken.
Trotz bestimmt mir das Haupt zu sinken,
Wußt der dummen Zalmuth sie gedachten,
Doch das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet.

Weiche Pein für hochgeborene Magen,
Die bisher das Frimme nur genossen,
Dem Salat und Hummer zu entgaßen,
Den sie mit Champagnerschaum begossen!
Ahnen, die den höchsten Reiz empfinden,
Soll Kartoffelbrot und Braemirkt mundet.
Ja, das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet.

Solches Elend grenzt schon an Vernichtung
Aber feinstes, schönste Gesellschaften,
Und sein Staat entzieht sich der Verpflichtung,
Es, wie noch der Preis auch, zu verteuern.
Erste Sorge sei es stets, dem alten
Grundbeiß der Wohlstand zu erhalten,
Denn das Härteste, das Schwere duldet.
Ein Großgrundbesitzer, der verschuldet!

Der Wucher-Bazillus.

Der Mensch ist vor Schwindungszeit geschädlich doch,
Die bösen Bazillen erzeugt Doctor Koch,
Wenn man nicht die Kunge zu sehr infizirt,
Sie wird durch Koch's Symphe noch ganzlich taurit.

Die krebsenden Kerze, sie bleiden nicht sehr,
Ach, wollen die Zahl sie auch weiter geh'n,
Wuchs' Leiden, das quälst das Menschen achtier,
Das woll'n sie vertrieben nach Koch'scher Muster.

Die Geldbeutel-Schwindungszeit, o herzliche Roth,
Die braucht' manchen Beweis, eben Elend und Tod;
Wer ihren Bazillus entdeckt und vertriebt,
Der größte Wohlthäter der Menschheit doch bleibt.

Wuchs' phisiger Doctor, dem es gegliedt,
Hat sich den zerkrüppelten Geldbeutel gefügt,
Und ihm sich gesäßt mit dem glänzenden Gold,
Das ihm für die Koch'sche Symphe gezollt.

Das ist ein Verfolgen, daß Gott erbarmt,
Der Doctor wird reich und der Kranko wird arm;
Der Wucher-Bazillus hat, ich sag' es laut,
Wer Niemen höh schniebert aus Menschenhaut.

Moderne Liebe.



„Ich sag' Dir mein Herz zu Füßen, Sie lächelt: „Wie edel! .. denn Wichtig
Du Maid, so wunderbold,
Kur Dich will ich ewig beschönigen, Doch wird' ich den Onkel herden,
Ich frag' nicht nach Gut und Gold.“ Der gute Onkel ist reich.“

Und er, mit noch heißerer Unruh
Umfaßt ihre holden Gestalt,
Und hantzt ihr ins Ohr die Frage:
„O fog! — ist Dein Onkel alt?“

Das Meisterstück.



Herr: Ich begreife nicht, Dein Meister arbeitete sonst so gut und
dies ist der ganze Anzug total verpuscht und unbrauchbar. Wie geht
das zu?

Zehrling des Innungsmeisters: Ja, schau's, die Sache ist die:
untere Gesellen kreisten und da hat der Herr Meister diesmal den Anzug
selbst gemacht.

Agrarier-Hymne.

(Während der Zählzeit zu singen.)

Deutschland, Deutschland über Alles,
Über Alles in der Welt,
Wenn verschlossen unsre Grenzen
Fremdem Reich und Korn es hält,
Wenn das Unterdeutsche Romme
Keine Konkurrenz vergaßt,
Deutschland, Deutschland über Alles,
Über Alles in der Welt!

Deutsche innenste Zölle,
Dab der Bleib auch lästig schreit,
Sollen immerdar behalten
Die erprobte Schneidigkeit,
Und uns Truh und Siedel füllen
Doch Muße jederzeit!
Deutsche innenste Zölle
Von erprobter Schneidigkeit!

Noch Erhöhung dieser Zölle,
Die ein Segen für den Stand,
Danach lasst uns alle freuen
Brüderlich und hand in hand.
Zölle, die uns trügt schämen,
Gind des Glücks Unterland —
Böh'm im Glanze dieses Glücks,
Böh'm, deutsches Vaterland!

Düsslerisches.

Demokrat: Mit welchen Anträgen werden
wohl in diesem Reichstage die Büntler die Welt
wieder überreden?

Büntler: Wir werden beantragen, daß Iordan
nur den Innungsmeister getötet sein soll, da sich
sich einen Kopf anzutreten.

Frappante Behnlichkeit.

Erste Amme: Du, mein kleiner zweijähriger
Bogling gleich ganz dem Höfprediger Stöder.
Zweite Amme: Wo so?
Erste Amme: Er geht!

Literarische Anzeigen.

Für die bevorstehende Weihnachtszeit
empfiehlt sich die nachstehend verzeichneten Werke:

Lichtstrahlen der Poesie.

Eine Gedächtnissammlung, ausgewählt von Max Regel.
Illustration von Otto Emil Lau.

In Deutschland (mit Goldschmied) gebunden. 220 Seiten
hart und mit 65 Original-Miniaturen geschmückt.
Preis M. 3.50.

Die Geschichte der Erde.

Von R. Bommeli.
Mit vielen Illustrationen und 3 Karten versehen.
In Taschend. 100 Seiten.
Preis M. 5.00.

Die französische Revolution.

Volkstümliche Darstellung der Ereignisse und
Zustände in Frankreich von 1789—1804.

Von Wilhelm Bloß.

In Taschend. 220 S. mit vielen Farbtaf. u. hist. Bildern.
Preis M. 5.50.

Internationale Bibliothek.

Erste Serie.

- | | | |
|--------|--|----------|
| 1. Bd. | Kuehne, Die Darwin'sche Theorie | M. 1.— |
| 2. Bd. | R. Baetke, Marx' Ökonomische | M. 1.— |
| 3. Bd. | A. Köhler, Menschenbild und Welt-
untergang. 2. Auflage | M. 2.— |
| 4. Bd. | Die ländliche Arbeitsteilung. 2. Aufl. | M. 2.— |
| 5. Bd. | R. Baetke, Thomas More | M. 2.— |
| 6. Bd. | W. Babel, Charles Fourier | M. 2.— |
| 7. Bd. | Max Schelpe, Das moderne Elend | M. 2.— |
| 8. Bd. | J. Stern, Die Philosophie Spinoza | M. 1.50. |
- Die Bände sind auch einzeln zu beziehen.

Die ganze Serie kostet M. 18.—

Wilhelm Liebknecht,

Ein Blick in die Neue Welt.

Elegant geb. M. 3.—

Liebknecht's Volks-Fremdwörterbuch.

6. Auflage. Preis M. 3.—.
Zahlreichen Abbildungen sehr entzogen
J. H. W. Ditz in Stuttgart.

..... Wintersturm.



Die Weide, die als Deider einst
Der blinde Wahn vergöttert:
Wie steht sie da so morsch, so kahl,
Entblättert und verschmettert!

Geknickt all' ihr Gejöwig, der Stamm
Versault ist lange schon.
Daneben steht Hans Huckebein
Und denkt: Das kommt davon!